



Die Urnen werden in Kaschieretechnik veredelt. Papier wird in kleine Stücke zerrissen und anschließend auf die Grundform der Urne aufgeleimt.

Gestalten, Bewahren und Vergehen

Kunstvolle Urnen aus Papier

Manchmal kann schon ein prägnanter Satz, ein Zitat oder ein Motto einen Menschen beschreiben – manchmal reicht das aber auch nicht aus. Wie bei der Hamburger Künstlerin Ina Hattebier: „Werden und Vergehen“ würde zu ihr passen, aber auch: „Ich mache eine Arbeit, nicht nur einen Job“ und „Ich fühle mich lebendiger im Angesicht des Todes“. Starke Statements, die sich auf den Beruf von Ina Hattebier beziehen. Oder besser gesagt: auf ihre Berufung. Die Künstlerin gestaltet mit Leidenschaft Urnen aus edlen, handgeschöpften Papieren.

Von Sigrid Brauer





Nach dem Studium der Visuellen Kommunikation an der Fachhochschule Bielefeld und der Freien Kunst an der Hochschule für Bildende Kunst in Hamburg interessiert sie sich vor allem für Animationen, Projektionen, Videos und Fotofilme. Um Geld zu verdienen, unterrichtet sie zweimal in der Woche Designgrundlagen und das Layoutprogramm Indesign an der Design Factory Hamburg. Als sie dann mit 42 ihre Tochter Leiken bekommt, wird ihr die Kunstwelt zunehmend fremd und sie merkt, dass sie etwas Sinnvolleres machen möchte. Etwas, das sie künstlerisch, menschlich und philosophisch herausfordert. Durch einen Freund kommt Ina Hattebier in Kontakt mit der Organisation Hamburg Leuchtfeuer, die ein Hospiz für Schwerkranke und Sterbende betreibt. Ein Thema, das sie so sehr fesselt, dass sie eine Ausbildung zur Trauerbegleiterin absolviert. „Zuerst habe ich in einem Projekt Trauer- und Beileidskarten für das Lotsenhaus von Hamburg Leuchtfeuer gestaltet und dann habe ich einen Flyer mit der Ankündigung einer Ausbildung zur Trauerbegleiterin im Lotsenhaus entdeckt. Das hat mich neugierig gemacht, da wusste ich, dass ich tiefer in dieses Thema einsteigen will“, erinnert sich die Künstlerin.

DER KREISLAUF VOM WERDEN UND VERGEHEN

Sie lässt sich also zur Trauerbegleiterin ausbilden, obwohl der Künstlerin von Anfang an klar ist, dass sie niemals in diesem Beruf arbeiten wird. Gleichzeitig experimentiert Ina Hattebier mit unterschiedlichen Materialien. Vor allem selbstgeschöpftes Papier hat

es ihr angetan. Mit ihrer Tochter und anderen Kindern zusammen schöpft sie Papierbögen aus heimischen Pflanzen, Algen und Seegras. Später verwendet sie auch nepalesische Lokta-Papiere und italienisches Carta Varese oder Carta Fiorentina, verziert mit floralen Mustern. Ina Hattebier merkt, dass sich die Themen Leben, Tod und Papier gut ergänzen. Ist Papier nicht auch vergänglich – wie die Fasern, aus denen es entstanden ist? Warum nicht aus Papier Urnen gestalten und damit den Kreislauf von Werden und Vergehen schließen? Das Erleben, wie freundlich und warm eine mit Papier gestaltete Urne bei einer Beisetzung wirken kann, ist der Auslöser für die Hamburgerin, sich künstlerisch mit dem Thema zu beschäftigen. Ihre Urnen sind so außergewöhnlich, dass einige Kunden sie fast zu schön und kostbar für Bestattungen finden. „Ich bekomme oft zu hören, dass es doch schade ist, wenn eine der schönen Papier-Urnen in einem Grab verschwindet. Aber mir gefällt der Gedanke der Vergänglichkeit und auch die Vorstellung, dass die Urne während der Abschiedsfeier eine Stunde lang die Hauptrolle spielt und dass sie dann verschwindet“, erzählt die Künstlerin.

HANDGESCHÖPFTES PAPIER AUS DEM HIMALAYA

Die Grundform ihrer Urnen besteht aus dem Biowerkstoff Lignin, der mit Papier bezogen wird. Dabei wendet die Künstlerin die Kaschier-technik an, bei der das Papier in kleine Stücke zerrissen wird, welche sie dann auf die Form aufbringt. Die nepalesischen Papiere bezieht

Die Künstlerin Ina Hattebier verbindet ihre Leidenschaft für Papier mit den Themen Sterben und Tod. Ihre Urnen sind aus hochwertigen nepalesischen Lokta-Papieren sowie italienischem Carta Fiorentina und Carta Varese aus Florenz und Venedig gefertigt.



Ina Hattebier aus Dörfern an den Hängen des Himalaya. Hier wird das Papier aus der Rinde des Lokta-Strauches in Handarbeit geschöpft und im Kathmandu-Tal bedruckt. Die italienischen Muster Carta Fiorentina und Carta Varese stammen aus den Gegenden um Florenz und Venedig, welche seit Jahrhunderten berühmt sind für edel bedruckte Buntpapiere. Zehn verschiedene Modelle mit unterschiedlichen Farben und Mustern bietet Ina Hattebier mittlerweile an: Mohnblumen, Frühlingszweige, Pfauenaugen, Pustebumen, goldene Punkte, Wasserpflanzen, schwarze Linien auf rotem Untergrund, Herbstblüten, braune Boote und Blättchen auf goldenem Untergrund gehören zu den Motiven. Aufwändige Gestelle zum Tragen der Urnen sind nicht notwendig. Im Gegenteil: Die Urne lädt dazu ein, sie anzufassen und in den Händen zu halten. Dank einer eingelassenen Schnur lässt sie sich bei einer Erdbeisetzung leicht herabsenken. „Wenn sich Menschen meine Urnen für ihre verstorbenen Angehörigen aussuchen und sich damit beschäftigen, welche Farbe und welches Muster der verstorbenen Person gefallen hätte, kann dies helfen, das Erlebte zu begreifen. Außerdem ist der Gedanke tröstlich, dem Verstorbenen einen letzten Gefallen zu erweisen“, erklärt Ina Hattebier.

Sie weiß, dass der Tod immer noch ein schwieriges Thema ist. Auch wenn sich das Bewusstsein dafür bereits verändert hat und man heute offener über beispielsweise unterschiedliche und individuellere Bestattungs- und Trauerformen redet, ist manchmal immer noch eine Abwehrhaltung da. Ina Hattebier dagegen sieht in der Vertiefung mit dem Thema Tod eine Chance und fühlt sich in der Auseinandersetzung mit ihm lebendiger. Sie hat mit anderen Gleichgesinnten das Netzwerk Trauerkultur gegründet und ist eine der drei Gründerinnen und Organisatorinnen des ersten Hamburger Death Cafés. Hier verzichtet sie aber ganz bewusst darauf, über ihre Urnen zu sprechen oder auf sie hinzuweisen. „Wichtig ist, dass ein Death Café keine Trauerbegleitung, Selbsthilfegruppe oder Ähnliches ist. Wir als Organisatorinnen wollen unseren Gästen lediglich eine Möglichkeit geben, ins Gespräch zu kommen“, erklärt Ina Hattebier. □

Randnotiz

Wer sich für ihre Urnen interessiert, kann sich direkt an die Künstlerin (www.andere-urnen.de) wenden oder sie über Bestattungsunternehmen beziehen.

Die Urne „Goldene Punkte“ ist aus nepalesischem Lokta-Papier gefertigt. Insgesamt gibt es zehn Urnen-Modelle, die man direkt bei Ina Hattebier bestellen kann.

